

Bürgerbeteiligung im Rahmen von ZukunftHOK

Dokumentation der Bügerrunden im Zeitraum September – Dezember 2017



Erstellt von:



www.buero-plann.de

Inhaltsverzeichnis

1. Ziele und Vorbereitung der Bürgerrunden	S. 1
2. Vorgehensweise bei den Bürgerrunden	S. 2
3. Ergebnisse der Bürgerrunden	S. 3
I. Verkehr / Mobilität	S. 3
II. Potenzial und Attraktivität des Hohenlohekreises	S. 5
III. Gemeinschaft und bürgerschaftliches Engagement	S. 8
IV. Flächennutzung und Wohnen	S. 10
V. Daseinsvorsorge, Infrastruktur, Gesundheitsversorgung	S. 11
VI. Weitere Themen	S. 12
4. Schlussfolgerungen	S. 13

Anhang: Abschriften der fünf Bürgerrunden

1. Ziele und Vorbereitung der Bürgerrunden

Ziel der Bürgerbeteiligung ist das Einbeziehen der Bürgerschaft des Hohenlohekreises in die Ausarbeitung eines Kreisentwicklungs- und Strategiekonzeptes. Bürgerinnen und Bürger sollen neben Expertinnen und Experten von Institutionen und Organisationen ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Zukunftsideen für das Entwicklungskonzept einbringen. Außerdem sollen dadurch erste Impulse für Aktivitäten und Projekte gesetzt werden, die von Bürgerinnen und Bürgern umgesetzt oder mit gestaltet werden können.

Um einen möglichst breiten Querschnitt durch die Bevölkerung des Kreises und Bürgerinnen und Bürger aller Gemeinden und damit eine möglichst große Vielfalt der Sichtweisen und Kenntnisse zu erreichen, wurden für vier Teilgebiete im Hohenlohekreis jeweils zwölf Bürgerinnen und Bürgern zu einer sogenannten „Bürgerrunde“ eingeladen.

Das Auswahlverfahren zu diesen insgesamt 48 Bürgerinnen und Bürgern wurde folgendermaßen gestaltet:

- Jede der 16 Gemeinden im Kreis wurde gebeten, dem Landratsamt 30 Personen zu nennen. Diese Personengruppe sollte möglichst ausgewogen zusammengesetzt, indem Personen im Einwohnermelderegister möglichst per Zufallsauswahl nach folgenden Kriterien ausgewählt werden:
 - 15 Männer und 15 Frauen
 - Alle Altersgruppen ab 18 Jahre
 - Einheimische und Zuwanderer
- Alle Personen wurden anschließend schriftlich nach ihrem Interesse und nach ihren zeitlichen Ressourcen für eine Teilnahme gefragt.
- Aus der Liste der positiven Rückmeldungen wurden dann durch das Landratsamt vier Bürgerrunden mit jeweils 12 Personen zusammengestellt, die ebenfalls den gewünschten Bevölkerungsquerschnitt und alle Gemeinden des Kreises repräsentieren. Die ausgewählten Personen erhielten eine Einladung.

Die vier Bürgerrunden „Kochertal“, „Jagsttal“, „Hohenloher Ebene West“, „Hohenloher Ebene Ost“ fanden im Zeitraum September bis Oktober an vier verschiedenen Orten in den jeweiligen Teilgebieten statt. Da etwa 70 weitere Personen über die 48 Eingeladenen hinaus Interesse an einer Teilnahme hatten, wurden diese Personen zusätzlich zu einer großen Bürgerrunde eingeladen, die am 04.12.2017 stattfand.

2. Vorgehensweise bei den Bürgerrunden

In den Bürgerrunden sollte die übergeordnete Frage beantwortet werden, wie sich der Landkreis in den kommenden 10 bis 20 Jahren entwickeln soll, in welchen Bereichen Handlungsbedarf gesehen wird und welche Entwicklungen in Zukunft wünschenswert wären.

Die Bürgerrunden 1 bis 4 wurden jeweils an einem Freitag ab dem späten Nachmittag durchgeführt und dauerten insgesamt fünf Stunden. Im ersten Teil fand ein Gespräch statt, das mit der Methode „Dynamic Facilitation“ moderiert wurde. Dabei hatte jede Person die Möglichkeit, sich in der Runde so ausführlich zu äußern, wie sie es für die Darlegung ihrer Gedanken brauchte, ohne dass sie von anderen in der Runde unterbrochen werden durfte. Damit wurde vermieden, dass einzelne Ideen durch Gegenargumente von vorneherein zerredet werden konnten. Das Ziel war, dass sich die Gruppe auf gemeinsame Ideen und Empfehlungen an den Landkreis einigen konnte, indem ein gutes Gespräch geführt wird, bei dem sich alle aufmerksam zuhören und von den Gedanken der anderen Personen zu eigenen neuen Gedanken inspirieren lassen. Die Moderatorin protokollierte alle Wortmeldungen und Gedanken unter den Überschriften „Herausforderungen“, „Lösungen / Ideen“, „Bedenken“, „Informationen / Sichtweisen“. Dabei lag der Schwerpunkt auf den Lösungen und den Ideen. Nach einem gemeinsamen Abendimbiss wurden im zweiten Teil des Abends die sogenannten „Top-Themen“ gebündelt aufbereitet und hierfür konkretisierte Empfehlungen und Ideen aufgelistet.

Bei der fünften Bürgerrunde mit 39 Teilnehmenden wurden nach der Präsentation der wichtigsten Ergebnisse aus der bisherigen Beteiligung drei Gruppen gebildet, in denen analog zu den ersten vier Bürgerrunden zunächst alle für die Anwesenden wichtigen Themen angesprochen werden konnten. Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt und es wurden anschließend wiederum in drei Gruppen, denen sich die Teilnehmenden nach Interesse zuordnen konnten, folgende Themen vertieft: Mobilität, Wohnen und Daseinsvorsorge sowie Attraktivität des Landkreises.

3. Ergebnisse der Bürgerrunden

Die Ergebnisse jeder einzelnen Bürgerrunde wurden schriftlich für die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger visualisiert. Die Abschriften der Flipchart- und Pinnwand-Protokolle finden sich im Anhang dieser Dokumentation. Im Folgenden werden die Ergebnisse nach Themen geordnet dargestellt.

I. Verkehr, Mobilität, Erreichbarkeit

Dieser Themenbereich wurde übereinstimmend und in unterschiedlichen Facetten in allen Bürgerrunden als besonders wichtig herausgearbeitet. Die übergeordnete Fragestellung dazu lautet: „Wie können die vorhandenen Verkehrs-, Erreichbarkeits- und Mobilitätsprobleme gelöst werden?“

Folgende Probleme bzw. Herausforderungen werden gesehen:

- Das Angebot des ÖPNV ist unzureichend und vergleichsweise teuer, weil es nicht ausreichend flexibel, in Bezug auf die Taktung unzureichend, zu wenig auf die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen zugeschnitten sowie vorwiegend am Schülerverkehr und auf zentrale Orte ausgerichtet ist. Gleichzeitig werden die Busangebote nicht genügend genutzt, weil die PKW-Nutzung aus verschiedensten Gründen vorgezogen wird. Unter anderem wird gesehen, dass der Kreis „pro km Verkehrsweg sehr wenige Einwohner“ aufweist, was eine mangelnde Auslastung des ÖPNV automatisch nach sich zieht. Die fehlende Anbindung Künzelsaus an das Schienennetz wird als Problem angesprochen.
- Insbesondere kleinere, abgelegene Orte sind nicht ausreichend an den ÖPNV angebunden und sehen sich zunehmend mit Problemen der Erreichbarkeit wichtiger Infrastruktur und Daseinsvorsorge-Einrichtungen konfrontiert. Diese Problematik betrifft insbesondere Senioren und junge Menschen.
- Die Abhängigkeit vom PKW wird von den meisten Teilnehmenden aus unterschiedlichen Gründen als problematisch erlebt.
- Ein Teil der Straßen ist nicht breit genug (insbesondere für den zunehmenden Schwerlast-Verkehr), überlastet oder befindet sich in schlechtem Zustand. Bestimmte Strecken werden als permanent überlastet wahrgenommen (z.B. Kochertalstraße, B19 bei Kupferzell).
- Generell wird der Verkehr „quer zu den Tälern“ als problematisch bzw. unzureichend angesehen. Als Herausforderung wird auch gesehen, neue Konzepte kostenneutral umzusetzen.

Deutlich wurde, dass zum einen hohe Erwartungen an die öffentliche Hand gestellt werden, zum anderen aber auch die Möglichkeit und Notwendigkeit von Selbstorganisation gesehen werden. Zusammenfassend ergibt sich daraus die Herausforderung eines alternativen Mobilitätskonzepts, das die Ansprüche an Flexibilität, Bezahlbarkeit, Umweltfreundlichkeit sowie an die Erreichbarkeit von grundlegender Infrastruktur für alle Zielgruppen und Orte erfüllen kann.

Folgende Anregungen und Ideen wurden herausgearbeitet:

- ÖPNV: Für eine größere Flexibilität könnten vermehrt Kleinbusse und Taxibusse auf Bestellung eingesetzt werden. Busse könnten auch zwischen den Haltestellen bei Bedarf halten. Günstiges Parken an Bahnhöfen und Haltestellen sowie verbesserte Umsteigemöglichkeiten könnten ebenfalls zur Flexibilisierung und zur Attraktivitätssteigerung des ÖPNV-Angebotes beitragen.

Nach der 5. bzw. 6. Schulstunde sollte ein Bus von der Schule in die Teilorte fahren. Die Anbindung an den überregionalen, öffentlichen Fernverkehr sollte in die Betrachtungen einbezogen werden, z.B. durch Bedienen der Fernbus-Haltestellen mit ÖPNV-Linien. Die ÖPNV-Angebote in den Abendstunden – insbesondere für junge Menschen und kulturell Interessierte – sollten verbessert werden. Auch die Zusammenarbeit mit angrenzenden Landkreisen / Regionen durch die weitere Zusammenführung der Verkehrsverbünde sowie die Erweiterung der Stadtbahnlinie von Öhringen nach Schwäbisch Hall wurde angesprochen. Die Preisstruktur des NVH/HNV sollte neu geordnet und flexibler gestaltet werden (z.B. Ferienmonate nicht zahlen, Kurzstreckentickets für Schüler). Firmen sollten mehr in das NVH-Angebot eingebunden werden (z.B. eine Anbindung von Würth in Gaisbach über die Bergbahn Künzelsau-Taläcker, City-Bus im Gewerbepark Hohenlohe) bzw. eigene Bus-Angebote machen oder ihren Mitarbeitern eine Mitfahrervergütung bei der Nutzung von Fahrgemeinschaften anbieten. Arbeitszeiten könnten mit dem ÖPNV koordiniert werden. Durch Nutzung der alten Bahntrasse von Künzelsau nach Waldenburg und im Kochertal könnte ein schneller Busverkehr (unter Umgehung des Staus) eingerichtet werden. Weitere ÖPNV-Achsen und ÖPNV-Knotenpunkte sollten angedacht werden und könnten z.B. im Jagsttal sowie auf der Strecke Schöntal-Forchtenberg-Öhringen liegen.

- Straßenverkehr: Straßenausbau und –sanierung sollten entsprechend dem in der Zukunft zu erwartenden Verkehrsaufkommen geplant werden. Der Landkreis sollte die Gesamtkoordination für den gesamten Straßenbau stärker bündeln und übernehmen. Die Rücksichtnahme des stärkeren Verkehrsteilnehmers gegenüber dem Schwächeren wurde angemahnt. Außerdem wurden Maßnahmen wie grüne Welle, Blitzgeräte, Leer-Blitzer und 30er-Zonen sowie eigene Fahrspuren für Busse angeregt.
- Alternative Mobilität: Generell sollten neue Wege gesucht werden, wie Mobilität organisiert werden kann. Eine Reihe von schon bestehenden guten Beispielen wird aufgeführt. Gemeinden sollten bei der Mobilität gefördert bzw. unterstützt werden, Finanzen sollten hierfür vom Landkreis zu den Kommunen umverteilt werden. In Bezug auf die Art der neuen Mobilität ist eine Reihe von Stichworten genannt worden: Seniorenmobile und Juniorenmobile für Fahrten zu bestimmten Einrichtungen, Vereinsgründungen zur Organisation von Fahrdiensten (Bsp. DRK-Verein Schöntal-Westernhausen für Senioren-Fahrdienste), Bürgertaxi und Bürgerbusse (Beispiel s'Bussle Waldenburg), Firmenbusse / Buspendelverkehre von Firmen, Fahrgemeinschaften gerade auch für Fahrten zur Arbeit, Gründung von Fahrdienstvereinen, Mitfahrerborse/-portale, Mitfahrbänke (z.B. Mitfahrbänke Niedernhall, Rote Bank Mulfingen), mehr Bedeutung für Fahrrad / Pedelec, Möglichkeiten selbstfahrender Autos für den ländlichen Raum prüfen, dezentrale und moderne Lösungen sollen überlegt werden wie z.B. Carsharing-Angebote und Stärkung der E-Mobilität (Beispiel Kupferzell-Füßbach s'Füßle, E-Carsharing Zweiflingen).

Kleine Unterschiede zwischen den vier verschiedenen Bürgerrunden lagen in den Schwerpunktsetzungen. Die Bürgerrunde „Jagsttal“ diskutierte das Thema unter der Überschrift „Mobilität und Infrastruktur“ und der Frage, wie eine zukunftsfähige Mobilität zur Erreichung von Dienstleistungen und Einrichtungen der Daseinsvorsorge gewährleistet werden kann. In der Bürgerrunde „Kochertal“ wurde festgehalten, dass sowohl Straßenausbau und –sanierung als auch ein flexibler ÖPNV und Konzepte für eine alternative Mobilität wichtig sind.

Die Bürgerrunde „Hohenloher Ebene Ost“ diskutierte über eine Mobilität der Zukunft mit alternativen Angeboten und Reduzierung von Verkehr. Die Bürgerrunde „Hohenloher Ebene West“ sprach über neue und flexible Angebote des ÖPNV gerade auch für die kleinen Orte sowie über selbst organisierte Mobilität, aber auch über verkehrsberuhigende Maßnahmen im Straßenverkehr. Kritisch stellten Teilnehmende der fünften Bürgerrunde fest, dass das eigene Auto im ländlichen Raum einen hohen Stellenwert als Prestige- und Selbstbestimmungsobjekt hat.

II. Potenzial und Attraktivität von Hohenlohe und des Hohenlohekreises (mit den Themen/Begriffen „Landschaft“, „Flächennutzung“, „Umwelt“, „Natur“, „Heimat“)

In allen Bürgerrunden wurde dieser sehr große Themenbereich in irgendeiner Form thematisiert und diskutiert. Dabei stellten sich im Wesentlichen die beiden folgenden Fragen:

- Wie erhalten, schaffen und erhöhen wir das Potenzial des Hohenlohekreises, insbesondere das Potenzial seiner (Kultur-)Landschaft?
- Wie setzen wir das Potenzial und die Attraktivität in Wert, z.B. für Naherholung und Tourismus, als Umgebung für ganz verschiedene Zielgruppen (Bewohner, Besucher, Arbeitskräfte, junge Menschen, Senioren, Rückkehrwillige)?
- Wie organisieren wir die Flächennutzung des Hohenlohekreises in Zukunft?

In allen Bürgerrunden bestand eine Übereinkunft, dass der Hohenlohekreis und die Kulturlandschaft Hohenlohe ein großes Potenzial haben und als attraktiv oder schön beschrieben werden können. Gleichzeitig wird die Gefährdung dieses Potenzials wahrgenommen.

In der Bürgerrunde „Kochertal“ wurde die Attraktivität des Hohenlohekreises durch folgende Teilaspekte umschrieben:

- Erhalt und Ausbau von Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen
- Attraktiver Nahverkehr (ÖPNV und alternative Mobilität), nicht unbedingt mehr Autoverkehr
- Wichtige Einrichtungen der Daseinsvorsorge wie Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen bzw. –angebote, Gesundheitsversorgung
- Freizeitmöglichkeiten und kulturelle Angebote
- Umgang mit dem Klimawandel (Indizien: Überschwemmungen, Beispiel Braunsbach, Künzelsau) und notwendiger Hochwasserschutz sowie Stärkung der regenerativen Energien
- Landschaftspflege und Landschaftserhalt, z.B. der Streuobstwiesen, wofür auch weitere Fördermaßnahmen nötig sind

Um den Hohenlohekreis mit seinen Besonderheiten nach außen zu präsentieren und auch die Verbundenheit mit dem ländlichen Raum zu fördern, halten die Teilnehmenden beispielhafte Aktivitäten wie die Landesgartenschau für essentiell. Der Hohenlohekreis soll sich außerdem mehr als Teil eines großen Ganzen sehen und für ausländische Gäste (von Firmen oder Hochschule) und Touristen öffnen und Englisch als Sprache zur Vermittlung von Infrastruktur und touristischen Angeboten mehr und mehr einführen. Gleichzeitig wird ein Zukunftskonzept für die kleinen Dörfer und Weiler benötigt.

Mit dem Ziel einer zukunftsfähigen Flächennutzung empfahl die Bürgerrunde „Kochertal“, die wirtschaftliche Entwicklung mit den Anforderungen von Landschaft und Landwirtschaft in Einklang zu bringen. Aus der Sicht der Landwirtschaft geht es zum Beispiel darum, Ausgleichsflächen für Baumaßnahmen zu finden, die nicht nur Ackerflächen betreffen, sondern z.B. auch Waldflächen, Grünland, Hanglagen oder aufgelassene Weinberge. Es wurde der Vorschlag unterbreitet, die gesamte Flächennutzung mit der Perspektive 2030/2050 in den Blick zu nehmen und im Dialog mit den relevanten Akteuren zu diskutieren und auszuhandeln: mit Firmen, Flächeneigentümern, Kommunen, Flächennutzern, Verkehrsplanern, Tourismusplanern und den Verantwortlichen für die Bauleitplanung. Dabei soll Innenentwicklung vorangebracht und Flächenverbrauch reduziert werden.

In der Bürgerrunde „Jagsttal“ war die Attraktivität des Hohenlohekreises und seiner Gemeinden und Orte ebenfalls ein Top-Thema. Hier kamen zum Teil andere Aspekte zur Sprache. Ein Teilaspekt war, wie sich die Gemeinden und der Kreis präsentieren – als Verwaltungseinheiten, aber auch als gebaute Siedlungen. Dabei wurden die Bürgerfreundlichkeit von Rathäusern und auf Landkreisebene (z.B. durch Bürgerbüros und Bürgersprechstunden) sowie eine Willkommenskultur für Touristen (z.B. durch Gasthäuser und andere vorhandene öffentliche Gebäude) besonders hervorgehoben. Als Anregung zur Verbesserung wurden ein Marketingbeauftragter für Kommunen vorgeschlagen sowie ein Projekt zur Umnutzung von Leerständen zu einem Café oder Gasthaus in solchen Orten, die keine Gaststätte haben. Außerdem wurden Baumöglichkeiten für junge Menschen als notwendig angesehen sowie die Stärkung der Handwerksbetriebe. Letzteres könnte durch verstärkte Jugendarbeit und Kooperation mit Schulen und der Handwerkskammer geschehen oder auch durch Zahlung eines Meisterbonus als Anreiz und Würdigung für Handwerksberufe. Migranten stellen ein wichtiges Potenzial für den Arbeitsmarkt dar, gerade auch für Handwerksbetriebe. Die Jugend als wichtige Teil- und Zielgruppe wurde thematisiert. Die Teilnehmenden beobachteten, dass Jugendliche oft die Fähigkeit haben, sich selbst zu organisieren und dass man ihnen hierfür den Rahmen schaffen oder erhalten muss. Gründe für die Rückkehr junger Menschen sind: Freundeskreis/Familie, Attraktivität des Ortes / der Heimat, ein Platz zum Wohnen (eigenes Haus). Als weiterer wichtiger Aspekt der Attraktivität wurde die Landschaft des Jagsttals als Identifikationsmöglichkeit benannt. Wichtig war den Teilnehmenden, dass nicht „alles zugespästert“ werde. Vorgeschlagen wurde auch, dass es mehr Gemeinden mit Selbstversorgung im Bereich regenerativer Energien geben sollte.

In der Bürgerrunde „Hohenloher Ebene West“ wurden die „Schönheit“ von Hohenlohe und das Themenfeld „Umwelt- und Naturschutz“ sowie die damit verbundene Bewusstseinsbildung als wichtige Themen benannt. Es wurde die Sichtweise vertreten, dass es sich um einen schönen Landstrich handelt, der unter anderem durch Wälder, schöne Gebäude, alte Gebäude sowie das Kocher- und das Jagsttal mit dem zugehörigen Radweg beschrieben werden kann. Teilaspekte waren:

- Bewusstsein schaffen für den Wert der Umgebung, für eine lebenswerte Umgebung, für Dorfpflege und Umweltpflege durch die Dorfgemeinschaften
- Junge Menschen für die kleineren Orte begeistern
- Leerstände nutzen im inneren Ort statt nach außen wachsen, hierfür Anreize schaffen und Landesfördermaßnahmen nutzen
- Biolandwirtschaft fördern

- Bewusstsein schaffen für den Wert von regional erzeugten Produkten auch als Identifikation mit dem Kreis
- Schönheit von Hohenlohe bekannter machen und in eine Marketingstrategie investieren
- Im Tourismus viel mehr machen: Cafés, (günstige) Übernachtungsmöglichkeiten, Wanderkarten und Wander-Apps, Hinweise auf Sehenswürdigkeiten an geeigneter Stelle, Selbstvermarkter vernetzen, Zugehen der Tourismusgemeinschaft auf die Selbstvermarkter, App für den Hohenlohekreis

Die Teilnehmenden der Bügerrunde „Hohenloher Ebene Ost“ beschrieben den Themenkomplex „Heimat, Kulturlandschaft und Lebensqualität“ und arbeiteten unter dieser Überschrift die folgenden Aspekte besonders heraus. Ein dezentrales Energiekonzept soll mit einem neuen Flächenmanagement und neuen Wohnkonzepten in Verbindung gebracht werden. Dabei soll abgewogen werden, welche Flächennutzung aus welchen Gründen an welchen Orten stattfinden sollte. Die Bildung von Siedlungsschwerpunkten erscheint sinnvoll. Weitere Zersiedelung soll vermieden und die weitere Flächenneuinanspruchnahme gerade auch für Gewerbe und zentrale Infrastruktur eher in der Nähe von Autobahn und ÖPNV-Angeboten stattfinden. Fruchtbare Böden sollen möglichst nicht bebaut, Bodenschutz- und Nachhaltigkeitsaspekte beachtet werden. Um Landschaft für zukünftige Generationen zu erhalten, sollte der Landkreis auch auf Landwirte zugehen und sie bei der Landschaftspflege unterstützen. Ein anderer Teilaspekt von Heimat war in diesem Gespräch das Themenfeld Bürgerbeteiligung, Selbstverantwortung und Gemeinschaft (s.a. Punkt 3).

Die 5. Bügerrunde in Künzelsau-Gaisbach beschäftigte sich mit der Frage: „Wie schaffen, erhalten, bündeln wir die Attraktivität im Hohenlohekreis und tragen sie nach außen?“ und gab darauf im gemeinsamen Brainstorming folgende Antworten:

- Naturnahe Naherholung und Tourismus
- Projekt „Keine Steinwüsten mehr“
- Verantwortungsbewusster Umgang mit der Umwelt
- Solebad in Niedernhall erhalten
- (Park-)Bänke in den Dörfern, an den Wegen
- Stärken des HOK (Wirtschaft, Landschaft) sehen und betonen, bewerben
- Bündeln von Angeboten, z.B. in der Kultur, Hohenloher Kultursommer, Würth-Museen, Vermarkten dieser Angebote
- Schwäbisch-Hällisches Landschwein
- Dorfladen als Kommunikationszentrum, Café, Kultur, Kinderbetreuung – Landkreis soll dies unterstützen
- Erfahrungen zusammenbringen zur Umsetzung guter Ideen, z.B. Dorfladen
 - Coaching
 - Anlaufstelle
 - Beratung z.B. durch Landkreis
 - Gute Beispiele, schlechte Erfahrungen → Kontaktadressen
 - Rechtsberatung
- Wir brauchen eine Gemeinschaft, Kommunikation, Treffpunkte → damit das Dorf, den ländlichen Raum erhalten und stärken und gegenüber der Stadt hervorheben
- Supermarkt versus Dorf-/Bioladen
- „Fest für Demokratie“ (Beispiel für gelungene Gemeinschaftsaktion)
- Erfahrungswerte für Gemeinschaften sammeln und zur Verfügung stellen
- Gibt es eigentlich so viele Gemeinsamkeiten?

- Feste bringen Leute zusammen, z.B. Backhäusle-Fest → Landfrauen machen mit
- Erst mal schauen: Was habe ich für Gemeinsamkeiten in meinem Ort?
- Identifikation mit dem HOK stärken, Neid abbauen
- Bsp. Treffpunkt „Neuer Getränkeautomat“; „Zaisenhausen aktiv“ → Ortsvorsteher sendet Mitteilung, 1 Mal im Monat finden gemeinsame Aktivitäten statt
- Feste im Steinbacher Tal
- Werbung und Marketingkampagne, nicht nur auf Messen gehen, Bsp. Kampagne Solebald Niedernhall
- Integration von neuen Bürgern, lernen zueinander zu finden
- Innenentwicklung stärken, Förderung hierfür suchen
 - Hürden überwinden, z.B. im Denkmalschutz
 - Förderung
 - Baupflicht?
- Stärkung des Hochschulstandortes Künzelsau (Ausbau Studienplätze, Wohnraum für Studenten)
- Finanzen aus der Wirtschaft für die Stärkung des Hochschulstandortes → kann der Kreis hier aktiv werden?

III. Gemeinschaft und bürgerschaftliches Engagement

Gemeinschaft und bürgerschaftliches Engagement als Themenfeld mit vielen Facetten fand sich in den Gesprächen aller vier Bürgerrunden. Auch hier werden ein großes Potenzial und ein Unterscheidungsmerkmal zwischen ländlichen und städtischen Räumen, jedoch auch eine Gefährdung des Potenzials gesehen. Folgende Fragen stellen sich:

- Mit welchen konkreten Mitteln erhalten und erhöhen wir die Attraktivität des Hohenlohekreises für unterschiedliche Zielgruppen auf der Ebene von Gemeinschaft und bürgerschaftlichem Engagement?
- Wie stärken wir Eigenverantwortung, Ehrenamt, Selbstorganisation und Vereine?

Die Bürgerrunde „Jagsttal“ diskutierte das Thema unter der Überschrift „Ehrenamt und Vereine“. Hier wurde die große Bedeutung der Vereine für das soziale Miteinander in den Gemeinden und kleinen Orten herausgearbeitet. Um das Potenzial auch in Zukunft voll nutzen zu können, sind aus der Sicht der Teilnehmenden folgende Lösungsansätze denkbar:

- Entlastung der Vereinsvorstände in Bezug auf Verantwortung durch rechtliche Regelungen
- Nachwuchsförderung, um z.B. Sport-Trainer und Musiklehrer für die Zukunft zu gewinnen
- Kooperation zwischen Vereinen und Schulen (z.B. durch Nachmittagsangebote von Vereinen für Schüler)
- Ansprechen der Vereine durch Eltern, damit Vereine Angebote für Jugendliche und Kinder entwickeln können
- Information von Neubürgern über Angebote, Werbung, persönliche Ansprache und persönlicher Kontakt
- Präsentation von Vereinen bei Neubürgerempfangen
- Genauer untersuchen, warum sich Bürger nicht engagieren
- Zusammenführen von Vereinen
- Stärken der Stärken und Alleinstellungsmerkmale von Angeboten, z.B. Fastnacht Krautheim
- Förderung des Ehrenamtes durch den Landkreis

Für die Bürgerrunde „Kochertal“ spielten Begegnungsmöglichkeiten und Begegnungsangebote für alle Generationen eine Rolle. Dabei wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, Angebote für den täglichen Bedarf wie Dorfläden und Hofläden mit Begegnungscafés oder anderen Begegnungsmöglichkeiten evtl. in Gebäuden mit mehreren Funktionen oder Mehrgenerationenhäusern zu verbinden. Wichtig seien generationsübergreifende Begegnungsmöglichkeiten in der direkten Nachbarschaft der Wohnquartiere und Wohnhäuser, z.B. in Form von Aktivitäten wie Straßenfesten. Es sollte auch um gemeinsame Aktivitäten wie Ausflüge und Seniorenfreizeiten gehen oder um Aktivitäten explizit für Jugendliche wie z.B. Tanzclubs. Als wichtig werden auch Pflegemöglichkeiten für Senioren direkt am jeweiligen Wohnort angesehen.

Das Thema Gemeinschaft spiegelt sich im Gespräch der Bürgerrunde „Hohenloher Ebene West“ in vielfältigen Teilaspekten wieder:

- Bewusstsein schaffen für Freiräume von Kindern und Jugendlichen
- Angebote für Jugendliche fördern, Anlaufstellen für Jugendliche schaffen
- Bewusstsein schaffen für gemeinschaftliche Dorf- und Umweltpflege
- Flexibilität und Menschlichkeit von Behörden in Bezug auf bürgerschaftliche Aktivitäten, um diese zu fördern, indem Regelungen in angemessener Weise angewandt werden und Bürokratie nicht überhandnimmt
- Sich selbst organisieren einerseits, Angebote und Infrastruktur als Dienstleistungen der öffentlichen Hand in Anspruch nehmen und stärken andererseits
- Menschen mit Handicap integrieren und Inklusion wirklich ernst nehmen
- Integration von Flüchtlingen (bestehende Angebote stützen, Finanzierung aufrecht erhalten, Ghettoisierung vermeiden, Ängste von Menschen vor dem Fremden abbauen)

Konkrete Anregungen waren:

- Mehrgenerationenprojekte und Nachbarschaftshilfe für die Lösung von Mobilitätsproblemen gerade bei Senioren und Kindern/Jugendlichen
- Offene Jugendräume und Treffpunkte für Jugendliche im Freien
- Toleranz von Älteren gegenüber Jüngeren und ihren Bedürfnissen (Feiern, Lautstärke...)
- Mit Bürgern mehr gemeinsam im Voraus planen: wo liegen die Probleme und wo könnte man (auch mit wenig Geld) Lösungen finden?
- Eigenverantwortung von Bürgern fördern, auch bei der Mobilität
- Bei Neubauprojekten Treffpunkte (aber auch Fahrradwege und Gehwege) von vorneherein mitplanen

In der Bürgerrunde „Hohenloher Ebene Ost“ standen Themen von Gemeinschaft und bürgerschaftlichem Engagement zwar nicht im Vordergrund, waren aber dennoch Thema. Festgehalten wurden folgende Aspekte:

- Hohenlohekreis als Heimat durch mehr Bürgerbeteiligung
- Menschen mehr einbeziehen für das Allgemeinwohl
- Stärkung der Eigenverantwortung und des Zusammenschlusses von Bürgern
- Bürgerschaftliches Engagement durch ein Tauschsystem fördern
- Lebensqualität durch gemeinsame Aktivitäten, Vereine, Kultur, gemeinsam Spaß erleben
- Über Gemeinde- und Landkreisgrenzen hinweg denken, das Zusammenwachsen von Orten und Vereinen in den Vordergrund stellen und von guten Beispielen der Kooperation lernen, Rivalität durch Kooperation überwinden

Besonders herausgearbeitet wurde das Thema „zukunftsfähige Verwaltungsstrukturen“:

- Digitale Verwaltung zur Effizienzsteigerung voranbringen
- Bürgernähe erhalten und verbessern (durch mobile Bürgerbüros, flexible Öffnungszeiten)
- Prüfen von Verwaltungsstrukturen auf Effizienz, um Kapazitäten und Ressourcen für notwendige Investitionen freizusetzen (gutes Beispiel: Stadt und County Limerick)
- Kooperation als möglicher Weg für effiziente Strukturen

Bei der 5. Bürgerrunde war das Thema Gemeinschaft und bürgerschaftliches Engagement sehr eng mit der Frage nach der Attraktivität des Hohenlohekreises verbunden. Die Attraktivität der Region ist in den Augen vieler Teilnehmender dieser Bürgerrunde in starkem Ausmaß vom Erhalten, Schaffen und Gestalten von Gemeinschaft abhängig (s. Abschnitt 3, Thema 2). Dazu gehören neben gemeinsamen Aktivitäten auch Treffpunkte:

- In den kleinen Dörfern Läden und Cafés stärken
- Genossenschaftsläden mit Café
- Dorfwirtschaften
- Bsp. Verein zur Erhaltung der Dorfwirtschaften Bregenerwald
- Kommunikation in den Dörfern: Vereine unterstützen, Treffpunkte für Menschen in den kleinen Dörfern, Gemeinschaftsräume

Auch die Eigenverantwortung von Bürgerinnen und Bürgern in Verbindung mit dem Herbeiführen von Treffen im Ort war ein Thema dieser Bürgerrunde:

- Eigenverantwortung von Menschen stärken, Bewegung und Begegnung stärken, rausgehen, auf die Parkbank, nicht nur Auto fahren

IV. Flächennutzung und Wohnen

- Nutzung von Leerständen als Wohnraum - leere Häuser werden häufig nicht verkauft oder vermietet
- Alte Häuser in den Dörfern nutzen und renovieren, Denkmalschutz klären
- Erleichterte Sanierung von Altbauten im Ortskern
- Kleine Dörfer attraktiv halten
- Es gibt Leerstände wegen zu teurer Mieten (in Öhringen) oder zu hoher Verkaufspreise
- Die Verkaufspreise für Wohnhäuser sind zum Teil übersteuert. Meist wollen potenzielle Käufer Gebäude abreißen und neu bauen.
- Ziel: Kostengünstiges Bauen
- Mehr Wohnbauflächen ausweisen und Standard senken
- Einerseits: es gibt zu wenige Bauplätze für junge Leute in den einzelnen kleinen Orten.
Andererseits: es sollte nicht zu viel neue Fläche verbraucht werden für das Bauen, sondern es sollten die Ortskerne gestärkt werden
- Finanzielle Förderung der Nutzung von vorhandenen Gebäuden ist wichtig
- Statt einer Zersiedelung durch viele kleine Gewerbegebiete sollten interkommunale Gewerbegebiete angeboten werden
- Zum Beispiel das Steinbacher Tal (Pfedelbach) hat kein Wohnungsproblem
- V.a. im ländlichen Raum gibt es noch Wohnungen
- Viele wollen auch ganz bewusst im ländlichen Raum wohnen
- Es gibt auch zu wenig Mietwohnungen
- Mietwohnungsbau forcieren durch Förderung
- Günstiger Wohnraum für sozial Schwache wird gebraucht
- Flächendeckend sozialen Wohnungsbau schaffen

- Bezahlbare, kleine Wohnungen, barrierearm, altersgerecht werden gebraucht
- Mehr-Generationen-Wohnprojekte könnten gegenseitiges Helfen / Nachbarschaftshilfe fördern
- Verbindung von neuen Wohnformen (Mehrgenerationenhäuser, Seniorenwohnen, betreutes Wohnen, intergeneratives Wohnen in alten Scheunen und Neubauten) mit der Idee des Bioenergiedorfs verbinden zur Produktion von regenerativer Energie. Dadurch könnte der Antrieb für E-Autos, E-Busse und E-Bikes erreicht werden, was Mobilitäts- und Klimaschutzprobleme löst. Durch neue Wohnformen soll Teilhabe für einsame, arme und ältere Menschen geschaffen werden.
- Baugebiete und nicht immer dazu passende Nahversorgung und Treffpunkte
- Wohnraum auch für Menschen mit Handicap schaffen (auch Demenzkranke) einschließlich Betreuungsform -> z.B. Genossenschaft?
- Vermittler für gemeinsames Wohnen Jung und Alt einrichten

V. Daseinsvorsorge, Infrastruktur, Gesundheitsversorgung

- Wichtige Infrastruktur besteht aus: Hausarzt, Apotheke, Schule, ÖPNV, Lebensmittel, Bäcker, Metzger, Gasthaus, Sportmöglichkeiten und Vereine. Dieses Angebot muss von den Menschen vor Ort getragen / nachgefragt werden.
- Gerade Ältere brauchen Einrichtungen der Daseinsvorsorge vor Ort (sie haben es zunehmend schwerer)
- Rahmenbedingungen für Ärzte sollten verbessert werden (bessere Verdienstmöglichkeiten, Bekanntmachen des attraktiven Umfeldes)
- Erhaltung kleiner Schulstandorte, damit Kinder kürzere Wege haben, allerdings haben sie bei Unterrichtsausfall und in Bezug auf spezifische Angebot auch Nachteile
- Betreuungsangebote für Kinder sind wichtig (häufig geht es nicht ohne Großeltern, da Betreuung zum Teil teuer ist), auch für ältere Kinder in den Ferien, hier bieten sich Projekte mit Firmen an.
- Warum sollen Einrichtungen aus der Vergangenheit reaktiviert werden, wenn man sie zuvor abgeschafft hat? Es geht darum, vorhandene Infrastruktur (Bsp. Gemeindehalle) zu pflegen und instand zu halten, um einer Abwärtsspirale entgegenzuwirken
- Nach günstigen Lösungen für Infrastruktur suchen
- Bürger bei wichtigen Entscheidungen befragen, Abstimmung von Baumaßnahmen
- Im Ort einkaufen, nicht bei Lidl – sich gegenseitig dies vorleben, um regionale Erzeugung zu stärken
- Es gibt Ortschaften ohne ausreichenden Internetanschluss
- Große Telekommunikationsunternehmen investieren zu wenig im ländlichen Raum
 - o Für kleine Selbstständige ist eine gute Internetverbindung unverzichtbar
 - o Warum baut der Hohenlohekreis die Breitbandversorgung nicht selbst aus (gehört zur Grundversorgung)?

Gesundheitsversorgung:

- Gut funktionierende und flächendeckende Gesundheitsversorgung
- In den kommenden zehn Jahren werden viele niedergelassene Ärzte ihre Praxis aufgeben bzw. Nachfolger suchen
- Die Menschen werden älter, es braucht deshalb noch mehr Ärzte
- Seniorenmobile für Arztfahrten
- Über Gemeindegrenzen hinwegdenken bei der Ärzteversorgung

- Für die Niederlassung ambulanter Ärzte muss die Attraktivität des Landkreises hervorgehoben werden
- Ärztehaus an bestimmten zentralen Standorten, indem sich Ärzte zusammentun und auch in Teilzeit arbeiten können, damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eine „Work-Life-Balance“ gestärkt werden
- Bereits jetzt gibt es große Probleme im stationären Bereich
 - o Wichtig ist, dass zumindest ein Krankenhaus im Kreis erhalten werden kann
 - o Sorgsam die leitenden Ärzte auswählen, damit diese sich wiederum angemessen um einen qualifizierten Ärztenachwuchs kümmern können
- Gute Qualität braucht gute Ärzte
- Aus Krankenhausärzten könnten niedergelassene Ärzte werden
- Gründung von MVZ im ganzen Kreis

VI. Weitere Themen

Wirtschaft:

- Fachkräfte fehlen, v.a. bei Handwerksbetrieben
- Kleine Firmen sind in Bezug auf die Akquirierung von Mitarbeitern im Nachteil gegenüber großen Unternehmen. Sie brauchen Unterstützung durch z.B. Handwerkskammer.
- Es werden nicht nur Ingenieure gebraucht
- Beschäftigung im Kreis sichern
- Wirtschaft schließt sich zusammen
- Flächen für Gewerbeansiedlung bereit stellen, aber für Landwirtschaft genügend Platz lassen
- Firmen als Partner für Kindergärten, Tagesmütterverein, Schulen, Vereine ...

Flüchtlinge / Willkommenskultur:

- Eine Bleibeperspektive für engagierte, in Ausbildungsberufen befindliche Flüchtlinge ist wichtig
- Wichtig sind klare Verhältnisse und das Aufbauen eines sozialen Umfeldes
- Zuwanderer sollen generell mehr einbezogen werden, z.B. durch Vereine

Jugend:

- Offene Jugendarbeit / Jugendräume; eigener Jugendraum und Jugend im öffentlichen Raum
- Es hilft, an seine eigene Jugend zurückzudenken
- Bei Festen auch an die Jugend denken

Alter / Senioren:

- Mehr-Generationen-Projekte auch für kleinere Orte
- Es gibt immer mehr Menschen in prekären Verhältnissen
 - o Wichtig: Teilhabe, auch durch Infrastruktur
 - o Mehr Dorfgemeinschaft

Struktur und Verwaltung des Hohenlohekreises:

- Kleinster Kreis, kleine Kommunen
 - o Ist das alles noch leistbar? Braucht jeder seinen eigenen Bauhof?
 - o Erste Formen von Zusammenschlüssen finden sich bei den Kommunen im Kochertal

- Es sollte darauf geachtet werden, Kosten zu sparen
- Eine ortsnahe Verwaltung ist nicht unbedingt ein Vorteil, wenn arbeitnehmerfreundliche Öffnungszeiten, mobile Lösungen und Digitalisierung das Problem lösen
- Es sollte über Gemeinde- und Landkreisgrenzen hinweg gearbeitet werden. Das Auflösen von Grenzen spart Kosten und sichert Existenzen, es entsteht etwas Neues.
- Kochertalgemeinden arbeiten zusammen
- Verwaltung behindert in manchen Fällen die Eigeninitiative von Bürgern
- Bestimmte Ämter sollten vor Ort Sprechstunden haben

Öhringen und Künzelsau:

- Wiedereinführung des alten ÖHR-Kennzeichens trägt nicht zur Gemeinschaftsbildung bei (anstelle KÜN hätte damals ein einheitliches Kennzeichen eingeführt werden müssen)
- S-Bahn-Anschluss nur in Öhringen (und nicht in Künzelsau)
- Gemeinsam an etwas arbeiten (wie 2016 die Landesgartenschau)
- Besondere Verbindung zwischen Künzelsau und Öhringen schaffen
- Jeder hat Vorteile/Stärken, die vom anderen vorbehaltlos akzeptiert und gut geheißen werden sollen

4. Schlussfolgerungen

Die Auswertung der fünf Bürgerrunden ergibt ein vielfältiges Mosaik, bei dem sich einige große Linien abzeichnen, die durch die Handlungsfelder Mobilität/Verkehr, Gemeinschaft und Attraktivität des Hohenlohekreises markiert werden. Bei der Mobilität werden ein großer Verbesserungsbedarf sowie ein Wunsch nach Veränderung gesehen. Auch bei den Handlungsfeldern Wohnen und Daseinsvorsorge werden vielfältige Defizite gesehen, wobei einige Vorschläge für Verbesserungen aufgeführt wurden. Probleme werden in der Zukunft bei der Gesundheitsversorgung erwartet. Sowohl die Wirtschaft als auch die (Kultur-)Landschaft werden als Potenziale des Hohenlohekreises erkannt, für die neue Ansätze der Vereinbarung unterschiedlicher Flächennutzungen gesucht werden. Ein weiteres großes Potenzial liegt im sozialen Miteinander, wofür neue Formen von Aktivitäten und Treffpunkten als wichtig angesehen werden, weil die traditionellen Formen wie z.B. Treffen in der Dorfgaststätte in vielen Orten nicht mehr funktionieren. Für alle Themenfelder ist hervorzuheben, dass nicht nur Wünsche geäußert wurden, sondern eine Vielzahl von Anregungen, Ideen, guten Beispielen und Lösungsansätzen angesprochen wurden.